

Stadtrundgang: Der blaue Faden

Der Blaue Faden ist die Verlängerung des Roten Fadens durch die Calenberger Neustadt.

Der Stadtteil Calenberger Neustadt wird von den Flüssen Ihme und Leine sowie dem Schnellen Graben im Süden begrenzt, hinzu kommt noch der Bereich Brühlstraße, Königsworther Platz und der obere Teil der Königsworther Straße. Die Gemeindegrenzen der ev.-luth. Neustädter Hof- und Stadtkirchengemeinde umfassen dagegen genau den Bereich der "Insel". Der Rundgang dauert ca. 2 Stunden, wenn man die Skulpturenmeile ausgiebig berücksichtigt.

1. Leibnizufer: Duve- oder Sämannbrunnen von Georg Herting 1916 für den Neustädter Marktplatz geschaffen, 1953 in vereinfachter Form auf dem Mittelstreifen des Leibnizufers aufgestellt.

2. Ehem. Regierungsgebäude: Niedersächsisches Umweltministerium, Archivstraße 2, erbaut 1837-45 von Hermann Hunaeus, Umbauten 1862-67, 1876-79; Vierflügelgebäude aus Sandstein, das erste und bedeutendste Gebäude im Hannoveraner Rundbogenstil.

3. Hauptstaatsarchiv: wahrscheinlich von J.C. Borchmann (oder Rémy de la Fosse?) und Brand Westermann 1713-21 erbaut, 1889-93 um ein Geschoss im neobarocken Stil erhöht und zur T-förmigen Anlage erweitert. Wappen an der Nordseite: englisch-hannoversches Wappen mit Löwe und Einhorn. Im Krieg stark beschädigt, 1952 wieder aufgebaut; Treppenhaus aus dem 19. Jh. erhalten.



4. von-Alten-Denkmal vor dem Archiv: General Graf Carl August von Alten (1764-1840), besiegte mit Wellington und von Blücher Napoleon in der Schlacht bei Waterloo 1815; Denkmal von Heinrich Kümmel, steht seit 1849 vor dem Hauptstaatsarchiv.

5. Am Archiv: Grabstein für Frhr. Georg von Baring (773-1848), der als hannoverscher Offizier mit General von Alten bei Waterloo kämpfte. Der Stein wurde 1972 aus Wiesbaden hierher versetzt.

6. Ev.-reformierte Kirche: erster Bau 1696/97 für die französischreformierte Gemeinde., in der heutigen Gestalt 1896-1898 nach Plänen von Hubert Stier erbaut; 1943 zerstört, 1960 von Dieter Oesterlen mit einigen Veränderungen wieder aufgebaut (ohne Turmspitze), Lavesallee/Archivstraße.



Stadtrundgang: Der blaue Faden

7. ehem. Weinstube Ahles Johann Wilhelm Ahles pachtete 1766 die Ratsweinschänke in der Calenberger Neustadt. 1771 kaufte er das Haus Mittelstraße 8 in dem er einen Weinhandel mit Ausschank eröffnete. Im Laufe der Zeit firmierte dieser unter verschiedenen Namen. Karl Ludwig Wilhelm Ahles der Sohn Johann Wilhelms verkaufte die Weinstube kurz vor seinem Tod an seinen Kellermeister Karl Schultze. Zu dieser Zeit war die „Ahles Weinstube“ ein beliebter Treffpunkt der städtischen Honoratioren.



8. Atelier und Wohnhaus Kaulbach: Waterloostraße 1, erbaut 1857-60 von Christian Heinrich Tramm; Atelier und Wohnhaus des Hofmalers Friedrich Kaulbach (1822-1903), im 2. Weltkrieg stark beschädigt, nur noch als Torso erhalten, Eisen-Glaskonstruktion; heute Büro, das stark veränderte Atelier ist Teil eines Biergartens.

9. ehem. Oberzolldirektion, heute Oberfinanzdirektion Vor dem im Stil der Neorenaissance und des Jugendstil erbauten Gebäudes finden sich eine Skulptur „Der Wächter“ von Kurt Lehmann und die „Menschen im Aufbruch“ von Bernd Altenstein.



10. Polizeidirektion An der Waterloostraße 9-11 wurde 1903 die Polizeidirektion von den beiden Architekten Paul Kieschke und Edwin Gilowy fertig gestellt. Mit seinen Elementen aus Renaissance und Barock stellt es das städtebauliche Gegenstück zum neuen Rathaus dar.

11. ehem. Preußische Kriegsschule Der Gebäudekomplex entstand an der heutigen Waterloostraße in den Jahren 1842–43 als Königliche Kadettenanstalt.

12. Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek Die Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek (mitunter abgekürzt GWLB) mit Sitz in Hannover ist eine der größten Regionalbibliotheken Deutschlands und neben der Landesbibliothek Oldenburg und der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel eine der drei Landesbibliotheken Niedersachsens.

13. Schrader-Denkmal Es steht an der Ecke Waterloostraße/Am Schützenplatz. Der Sandsteinobelisk ist zu Ehren des bade- und Schwimmmeisters der Kadettenanstalt Dietrich Heinrich Schrader 1849 errichtet worden. Er soll in seiner 30-jährigen Dienstzeit 560 Menschen gerettet haben.



Stadtrundgang: Der blaue Faden

14. Niedersachsenstadion Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden hier ca. 2,5 Millionen Kubikmeter Trümmerschutt aufgeschüttet. Der ursprüngliche Plan sah vor daraus einen Gedenkhügel zu machen. Schließlich entschied man sich aber hier ein neues Stadion, das so der Projektname „Masch-Ohe-Stadion“ zu bauen. Am 26. September 1954 wird das inzwischen in Niedersachsenstadion getaufte Stadion eröffnet.

15. Waterloosäule: von G.L.F. Laves, 1832 eingeweiht. Figur der Siegesgöttin "Victoria" von August Hengst; am Sockel die Namen der Gefallenen und erbeutete Kanonenrohre aus der Schlacht bei Waterloo gegen Napoleon 1815; der Waterlooplatz entstand 1828-30 nach Plänen von Laves als neuer Paradeplatz.

16. Adolfstraße Die Adolfstraße ist benannt nach Herzog Adolph Ferdinand von Cambridge (1774-1850), dem jüngsten Bruder des Königs Ernst August von Hannover.

17. Judenmahnmal: 1990 errichtet an der Berufsbildenden Schule 3 in der Ohestraße 6, wo bis 1942 eine jüdische Lehrerbildungsanstalt stand. Es erinnert an 350 Juden, die nach Riga und Theresienstadt deportiert wurden.

18. Ehem. Militärbekleidungskommission: heute Gewerkschaftsakademie der DAG, Adolfstraße 8; erbaut 1859-60, gehörte zu den Militärbauten rund um den Waterlooplatz, Lagerung und Verwaltung der Truppenbekleidung, der Bau gehört zu den wenigen, die fast unverändert erhalten geblieben sind.

19. Calenberger Esplanade: Ecke Humboldtstraße/Calenberger Straße, 1996-1998 erbaut, zwei ineinander greifende Gebäudekomplexe. Die Symmetrieachse ist mittig auf das denkmalgeschützte Gebäude der ehemaligen Militärbekleidungskommission ausgerichtet.

20. Krankenhaus Friederikenstift 1840 gründeten einige christlich engagierte Frauen aus Hannover auf Initiative von Ida Arenhold im Armenhaus der Stadt den „Frauenverein für Armen- und Krankenpflege“. Nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ wollte der Verein der damals wachsenden Verelendung breiter Bevölkerungsschichten durch die Industrialisierung lindern.

21. Ehem. Palais von Dachenhausen: heute zum Friederikenstift gehörig, Calenberger Straße 34, erbaut ca. 1798; 1830 umgebaut/erweitert. Sitz des kurfürstlichen Gerichtsschulzen, 1836-56 Amtssitz des Landdrosten F. W. von Dachenhausen, 1830 durch Graf Adolph von Kielmannsegg erworben, neben dem Fürstenhof der letzte erhaltene Adelsitz in der Calenberger Neustadt.



Stadtrundgang: Der blaue Faden

22. Leisewitz-Geburtshaus An das Geburtshaus von Johann Anton Leisewitz erinnert heute nur noch eine Gedenktafel am Haus Nr. 15. Das Haus selber ist nicht erhalten geblieben.

23. Ev.-luth. Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis: Rote Reihe 8; erbaut 1666-1670, Neubau Turm 1691-1700; 1870-72 Umbauten; Zerstörung im 2. Weltkrieg, Wiederaufbau 1956-58), Pläne wahrscheinlich von Hieronimo Sartorio, Architekt Brand Westermann, Wiederaufbau durch Wilhelm Ziegler. - Erste barocke protestantische Saalkirche Niedersachsens; Begräbnisstätte des Universalgelehrten Gottfried Wilhelm Leibniz; Begräbnisstätte des Generals v. Alten (Kommandeur der "King's German Legion in der Schlacht bei Waterloo 1815 gegen Napoleon).



24. Neustädter Markt: "Wünschestein" von Wilfried Behre mit Schulkindern geschaffen 1996 mit Erweiterung 2005; Tischbrunnen von Max Sauk von 1974.

25. Neustädter Kirchhof Auf der anderen Seite der Kirche, dem Neustädter Kirchhof gibt es zwei weitere Kunstobjekte. Die Stein-Sitzgruppe „Das Abendmahl“, von Rudolf Kaiser erschaffen und das „Echo II“ von Joseph Semah. Das Echo 1993 aus Stahlplatten geschaffen, soll symbolisch an die ehemalige Synagoge in der Roten Reihe erinnern.

26. Ehemaliger Fürstenhof: heute Bibliothek des Landeskirchenamtes, Rote Reihe 6, der heutige Bau entstand um 1817/18, erbaut von G.L.F. Laves. Eines der letzten erhaltenen Adelspalais. Bereits 1673 Bau eines ersten Palais, später auch "Osnabrücker Hof" genannt, Wohnsitz des späteren Kurfürsten Ernst August, als dieser noch (evangelischer) Bischof von Osnabrück war; dann fürstliches Gästehaus. Wohn- und Sterbehause des hannoverschen Premierministers Gerlach Adolf von Münchhausen (1688-1770), dem "geistigen Vater" und ersten Präsidenten der Universität Göttingen.

27. Gemeindehaus der Neustädter Kirche Gemeindehaus der Neustädter Kirche ist ein historisierender Fachwerkbau mit massivem Erdgeschoss. Erbaut 1910 von Eduard Meyer mit reich verziertem Dreiecksgiebel.

28. Duvehof/Rosmarinhof Hier stand einst die Brug Lauenrode vor den Toren der Stadt Hannover. Die Burg stellte über 150 Jahre lang ein ständiges Ärgernis und eine Bedrohung für Hannover dar. Erst nach den Lüneburger Erbfolgekriegen gelang es den Hannoveranern 1388 die Zustimmung zum Abbruch der Burg zu erhalten.

Stadtrundgang: Der blaue Faden

29. Geburtshaus von Heinrich Daniel Rühmkorff:

ehemals Rote Reihe 3, steht heute nicht mehr, Gedenktafel am Haus Rote Reihe 2, Rühmkorff (1803-1877) war Physiker und Erfinder, erfand mit dem Funkeninduktor den Vorläufer der späteren technischen Transformatoren.



30. Wohnhaus des Massenmörders Haarmann:

(1879-1925), ermordete zwischen 1918 und 1924 mindestens 24 männliche Jugendliche, am 15.4.1925 hingerichtet. Wohnhaus in der Roten Reihe/Ecke Rosmarinhof (steht heute nicht mehr).

31. Gedenkstätte Synagoge: zur Erinnerung an die hier 1938 in der Reichspogromnacht zerstörte Synagoge; Rote Reihe, Prof. Stefan Schwertfeger 1993. Inschrift in deutscher und hebräischer Sprache: "Vergeßt nie". Erster Synagogenbau 1703/04 durch den Hofbankier Leffman Behrens, Neubau 1827, wegen Anwachsens der jüdischen Gemeinde 1864 Fertigstellung der großen Synagoge im Stil des Historismus der hannoverschen Schule durch Edwin Oppler (1831-1880), Einweihung 1870.



32. Röm.-kath. Propsteikirche St. Clemens: Clemensstraße, 1711-18 erbaut von Tommaso Giusti im venezianischen Stil (im 2. Weltkrieg zerstört, Wiederaufbau 1947-57 von Otto Fiederling). St. Clemens ist einer der wenigen - zumindest teilweise erhaltenen - barocken Großbauten in Hannover.

33. Uferweg: an der Leine endet an der Roneburg in der Königswortherstraße, im 19. Jahrhundert erbaut, ehem. Brauerei, zeitweise in den letzten Jahren als Restaurant genutzt.

34. Leinebrücke Königsworther Straße:

Segmentbogenbrücke, erbaut 1895-98, Planer und Erbauer unbekannt. Dreierkandelaber mit Fabelwesen und pflanzlichem Dekor aus Kupferblech von Carl Dopmeyer. Die schönste Brücke von Hannover.

35. Königsworther Platz: im 18. Jahrhundert Exerzierplatz der ehemaligen Kaserne, an deren Stelle heute das Conti-Hochhaus steht, 1952/53 von Ernst Zinsser und Werner Dierschke erbaut als Hauptverwaltung der Continental-Gummiwerke; heute Universität Hannover. Von hier aus über die Skulpturenmeile zurück zum Duvebrunnen.

36. Ehem. Villa Simon: heute Universität Hannover, Fachbereich Architektur; Brühlstraße 27; 1858 von dem Hofbaumeister Heinrich Christian Tramm erbaut für den Obergerichtsanwalt Eduard Simon, später im Besitz des Kommerzienrates Joseph Berliner. Die Villa Simon ist ein herausragendes Beispiel der Neorenaissance in Hannover; als einziger Bau in Hannover äußerlich fast unverändert geblieben.

Stadtrundgang: Der blaue Faden

37. Skulpturenmeile von Hannover Die im Jahre 2000 geschaffene Skulpturenmeile in Hannover besteht aus acht übergroßen Skulpturen im öffentlichen Straßenraum, darunter auch die bekannten Nanas von Niki de Saint Phalle. Die einzelnen Plastiken dieses Skulpturenweges sind entlang eines Straßenzuges auf einer Länge von etwa 1.200 Meter zwischen dem Niedersächsischen Landtag und den Herrenhäuser Gärten aufgestellt. Die sehr unterschiedlichen Arbeiten befinden sich überwiegend auf der grünen Mittelinsel der vierspurigen und stark befahrenen Straße.

38. Fußgängerweg zwischen Goethestraße und Friderikenplatz Entlang der Skulpturenmeile auf dem Fußweg, der etwa dem Verlauf der ehemaligen Langen Straße folgt nähern wir uns wieder dem Anfangspunkt des Rundganges. In der Langen Straße 18 hat Wilhelm Busch einige Jahre gewohnt als er in Hannover Maschinenbau studierte, das er aber später zu Gunsten der Malerei und Dichtung wieder aufgab.



An der Ecke zur Clemensstraße finden wir „Die Umschauende“ eine Bronzeplastik von Kurt Lehmann von 1957.

Am Duvebrunnen endet der Rundgang „Der blaue Faden“ durch die Calenberger Neustadt wieder.